



Im Fokus:
Feierabend - und dann?

Aktuelles:
Freiwilliges Soziales Jahr,
Münsterland Botschaft,
Service-Projekt wird ein Jahr
und vieles mehr, ab S. 10

Herzlich Willkommen!



Der Jahresurlaub steht vor der Tür – Freizeit. Freie Zeit für die Familie, für Freunde, Hobbys, für ein vor langer Zeit gekauftes Buch, für den Garten, einfach für sich selbst. Das genießt man und fragt sich später verwundert, wo die Zeit geblieben ist. Freizeit meint mehr als die Abwesenheit von Arbeit, wenn man ein

selbstbestimmtes Leben in seinem privaten Umfeld führt. Wir ruhen uns aus, bilden uns weiter, sammeln neue Erfahrungen auf Reisen. Das funktioniert zwanglos und freiwillig. Wir wählen selbst, ergreifen die Initiative und teilen uns die freie Zeit ein.

Klingt reichlich idealistisch, oder?! Und sieht praktisch für viele Menschen, ob jung oder alt, ganz anders aus. Langeweile, fehlender Mut, sich ins öffentliche Leben zu begeben, selbst gewählte oder unbewusste, schleichende Isolation – Faktoren, die Freizeit tatsächlich zur Abwesenheit von Arbeit degradieren können. Freizeit und Kultur beschränken sich manchmal auf ein paar Dutzend TV-Programme.

Und Menschen mit Behinderungen? - Mal ganz praktisch gedacht: Die Karussellfahrt im Vergnügungspark geht mit einer multiplen Spastik nicht ohne Vorbereitung. Personen, die durch ihre Behinderung lautieren, schaut man im Kino schief an. Können Sie sich vorstellen, was es bedeutet, einen Rollstuhlfahrer den Strand erleben zu lassen? Sie sehen: Teilhabe scheitert oft an den profansten, kleinsten Voraussetzungen. Ganz zu schweigen von fehlenden, organisatorischen Möglichkeiten, nicht vorhandener Logistik, Unterstützungsbedarf, vermutlich oft auch fehlendem Willen aller Beteiligten. Gibt es eine Inklusionslücke Freizeit?

Ich meine: leider ja.

Wir wollen Beschäftigten in der Werkstatt nicht von montags bis freitags verlässliche Tagesstrukturen, möglichst maßgeschneiderte Arbeitsprofile und eine Vielzahl an Bildungsinhalten anbieten und sie an den Wochenenden alleine lassen. Auch und gerade nicht in neuen Wohnformen, wie dem Ambulant Betreuten Wohnen, die aktuell politisch erwünscht sind und auch von uns seit Jahren angeboten werden. Sie

zeigen uns, wie wichtig das Gemeinschaftserlebnis ist.

Aktiv handeln zu können, an der Gesellschaft teilzunehmen, sich Schritt für Schritt zu entwickeln, Freude mit anderen zu teilen, das kann und darf sich nicht auf die Arbeit beschränken und sei sie noch so sinnvoll und persönlich bereichernd. An dieser Stelle wollen wir uns für die Menschen in der Region verstärkt einsetzen. Wir meinen, dass Angebote für sinnvoll gestaltete Freizeit wichtige Bausteine echter Inklusion sein können. Ein paar dieser Bausteine stellen wir Ihnen in der Sommer-Ausgabe *Iewe aktuell* vor. Das geht von unserem neuen Freizeit- und Kulturverein über die selbst organisierte Freizeit-Sportgruppe bis hin zu unserem FreizeitMOBIL.

Genießen Sie den Sommer. Finden Sie Muße für Ihre Familie und Freunde und für sich selbst. Ich wünsche Ihnen eine gute freie Zeit!

Ihr

Ralf Hagemeier
Geschäftsführung

Auf unserem Titelbild sehen Sie Günter Budke mit unserer Mitarbeiterin Natalja Kelsch, aufgenommen beim Sommerfest in unserem Wohnbereich in Westerkappeln.

Endlich Feierabend - und dann? Inklusion hört nicht am Werkstatttor auf

Regelmäßige Kreativangebote im Wohnbereich, permanent probende Sing- und Musikgruppen (die ihr Publikum bei internen Auftritten finden), die gemeinsame Kaffeerunde am Nachmittag nach der Arbeit, das Einkäufe erledigen, Mitgliedschaften in Sportvereinen, Schachclubs oder Chören: Viele Menschen mit Behinderungen nutzen diese Möglichkeiten. Das zeitweilige Loslösen vom Elternhaus, das Zusammensein mit Gleichaltrigen, neue Aktivitäten, das Erlernen neuer Fertigkeiten, insgesamt ein Mehr an Selbstständigkeit und Unabhängigkeit – das setzen Beschäftigte an vielen Stellen zum Teil ohne jede Unterstützung für sich selbst um. Innerhalb unserer Einrichtung oder privat, an ihren Wohnorten.

Dabei geraten Menschen mit größeren Handicaps leicht in den Hintergrund. Wer beispielsweise in lebenspraktischen Dingen ein größeres Maß an Assistenz benötigt, tut sich mit „normalen“ Freizeitangeboten außerhalb seines gesichert begleiteten Umfeldes schwer. Die Person mit einer erheblichen Lernschwäche oder Legasthenie wird im „herkömmlichen“ Angebot einer Volkshochschule kaum fündig. Sport ist im Verein am schönsten, aber Rollstuhlfahrer bekommen den dafür unverzichtbaren Sport-Rollstuhl nicht von ihrer Krankenkasse finanziert. Das hat das Bundessozialgericht erst im Mai entschieden. Es sind kleine und große Hindernisse, die Teilhabe an zeitgemäßer, persönlichkeitsfördernder, selbstbestimmter Freizeitgestaltung sprichwörtlich behindern, oft sogar unmöglich machen. Und dabei ist noch nicht einmal von der möglichen Schwellenangst die Rede, überhaupt einem „normalen“ Verein beizutreten.

Für unsere Einrichtung muss das bedeuten, Menschen mit Behinderungen noch gezielter in ihrer Freizeit zu erreichen. Das kann zum Beispiel unter dem Dach unseres neuen „Freizeit- und Kulturvereins im Tecklenburger Land e. V.“ geschehen. Er möchte ein Angebot auf der viel zitierten „Augenhöhe“ machen: Beschäftigte und Mitarbeiter sind gleichermaßen Mitglieder, können sich zugleich mit Ideen einbringen und von den Angeboten profitieren.

Seit ein paar Monaten ist unser FreizeitMOBIL im Einsatz: Beschäftigte, die über die gültige Fahrerlaubnis verfügen und ein Fahrzeug führen können, leihen sich den VW Caddy aus und steuern selbstbestimmt in ihre Freizeit.



„Blaues Haus“ offiziell eröffnet: Unser Freizeitverein ist für alle da

Feierabend – und was dann? Teilhabe und Betreuung durch Arbeit und Wohnangebote, Grundgedanke und Leitmotiv unserer Einrichtung, funktionieren täglich in vielen Situationen. Aktuell etwa 1.150 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen sind in den Ledder Werkstätten beschäftigt. 200 von ihnen leben in unseren stationären Wohnangeboten, und 170 Beschäftigte nutzen das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens. Tagesstruktur, professionelle Förderung, passende Tätigkeitsprofile und ihr verlässliches, soziales Umfeld finden alle tagsüber in der Werkstatt und im Wohnbereich.

Viele sind auch nach Feierabend selbstbewusst und mehr oder weniger eigenständig unterwegs. Aber körperliche Einschränkungen, unsere ländliche Struktur, daraus resultierend mangelnde Mobilität, auch fehlender Antrieb, können Isolation bedeuten. Teilhabe funktioniert an dieser Stelle oft nicht. Unser neu gegründeter „Freizeit- und Kulturverein im Tecklenburger Land e. V.“ setzt dort an.

„Wir wollen die Lebensqualität nach der Werkstatt verbessern“, fasst Ralf Hagemeier für *lewe aktuell* zusammen. Im Dezember hatte der Geschäftsführer unserer Einrichtung zur Gründungsversammlung des Vereins eingeladen. Die Satzung ist auf den Weg gebracht, der offizielle Startschuss fiel am 14. Mai in unserer Betriebsstätte Settel in Lengerich – Grillnachmittag mit Musik, Theater und vor allem viel gemeinsamem Spaß. Genau darum geht es bei allen Aktivitäten: Zusammen etwas zu unternehmen, Spaß zu haben, etwas zu erleben. Jenseits

aller Förderziele und pädagogischen Ansprüche, gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ebenso Mitglieder des neuen Freizeit- und Kulturvereins werden können.

Zum quirlig-bunten Auftakt im Mai in Settel sagte unser Geschäftsführer: „Seit heute haben wir einen Freizeit- und Kulturverein. Das wollen wir gemeinsam feiern. Alle sind eingeladen, Mitglieder zu werden. Wir wollen nach Feierabend und am Wochenende zusammen etwas unternehmen!“ Nach und nach möchte Heinz Bischoff nicht nur dort regelmäßige Angebote einrichten.

Im Gespräch mit *lewe aktuell* berichtet der Geschäftsführer des Vereins und Mitarbeiter der Ledder Werkstätten von konkreten Ideen. Im „Blauen Haus“, wie das Vereinshaus genannt wird, wird sich Kleinkunst abspielen, dort kann man später auch übernachten. Gemeinsame Betriebsfeste von Beschäftigten und Mitarbeitern, Kino, Kochen und viele andere Aktivitäten – Möglichkeiten gibt es viele.

Ralf Hagemeier sieht einen „erheblichen Bedarf“ für Teilhabe in der Freizeit. Die Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen würden sich über solche Angebote freuen. Genau so sollen auch Mitarbeiter der Ledder Werkstätten vom Verein profitieren: Angebote nutzen und selbst Vorschläge für Aktivitäten unter dem Vereinsdach entwickeln, die Spaß machen. Möglich, dass die Antwort auf die Frage „Feierabend – und was dann?“ also in Zukunft lautet:

„Natürlich, auf zum Freizeitverein!“



Ralf Hagemeier (mit Mikro) begrüßt gemeinsam mit dem Vorstand und dem Geschäftsführer des Vereins die Gäste beim offiziellen Vereinsstart in unserer Betriebsstätte in Settel.



Nach Feierabend zusammen Spaß haben, das geht prima beim Sport - zum Beispiel bei unserem alljährlichen Fußballturnier, das Anfang Juni in Lengerich stattfand.

Zum Thema:

Unser „Freizeit- und Kulturverein im Tecklenburger Land e. V.“ verfolgt als Satzungszweck unter anderem die Schaffung einer **Gelegenheit zur Freizeitgestaltung und zum künstlerischen Schaffen für Menschen mit und ohne Behinderungen**. Er möchte einen **Beitrag zur Kultur in der Region** leisten und die **Kooperation mit anderen Vereinen** erreichen. Das geschieht pflegesatzunabhängig. Das heißt, der Verein verfügt über einen eigenen Etat, der aus den Mitgliedsbeiträgen entsteht, die unsere Einrichtung für alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Beschäftigten der Ledder Werkstätten abführt.

Neben unseren Kernkompetenzen Arbeit, Bildung und Wohnen rückt durch den Verein auch der Begriff „Freizeit“ deutlicher in den LeWe-Fokus. Dabei sein, aktiv sein, Gemeinschaft, Erholung und Spaß erleben – auch die Zeit nach der Werkstatt möchte der Verein sinnvoll füllen. Was heißt das konkret? Heinz Bischoff, Geschäftsführer des Vereins, plant einen zweiwöchigen „Kultursommer“ für 14 Menschen mit geistigen Behinderungen. Theater, Musik, Basteln, Wandern und Tagestouren werden den Betriebsurlaub im August wie im Fluge vergehen lassen. Bereits am Sonntag, 24. Juli, wird von 14.30 bis 18 Uhr der erste „Tanztee“ in unserem Ledder Samocca-Pausenraum stattfinden. Unser Mitarbeiter Peter Bosse bietet in Ibbenbüren Kinoabende an und Ähnliches ist auch fürs „Blaue Haus“ in Settel geplant, ebenso Frühstücksbüfets.

Im Herbst steigt der erste Discoabend. Den Montagabend im „Blauen Haus“, mit Gesprächen, Spielen und Musik verbringen, auch das ist eine Idee. Am 27. November plant unsere Beschäftigten-Band „Habakuk“ ihr Konzert zum 20-jährigen Band-Jubiläum, an dem der Verein planerisch beteiligt ist. Unsere Impro-Aktiv-Werkstatt richtet in Settel ihr Zimmertheater ein, in dem später öffentliche Vorstellungen denkbar sind.

Im nächsten Jahr möchte der Verein vermehrt Mitarbeiter einbinden. Das bedeutet: Eigene Ideen mitbringen und zum Beispiel den Spaß am eigenen Hobby mit anderen teilen. Das bedeutet auch, dass Mitarbeiter Angebote wie Kleinkunst, Kochen oder Kino selbst nutzen.

... Dorthe Roggemann



Dorthe Roggemann begleitet seit fünf Jahren unsere Impro-Aktiv-Werkstatt (IAW). Die 33-jährige Logopädin mit theaterpädagogischer Ausbildung lebt seit Kurzem in Lotte. Zehn Spielerinnen und Spieler sind in der IAW dabei, die gerade in der Sommerpause ist. Im September ist Wiederbeginn der Probe im „Blauen Haus“, dem Vereinshaus unseres Freizeit- und Kulturvereins auf dem Gelände unserer Betriebsstätte Settel in Lengerich.

Frage 1:

Aus Ihrer Erfahrung: Was bedeuten Theater zu spielen und auf der Bühne zu stehen für Menschen mit Behinderungen?

Beim Impro-Theater ist es so, dass viele verschiedene kleine Rollen gespielt werden können. Die Spieler präsentieren somit verschiedene kleine Facetten von Charakteren, die sie selber kennen und in sich haben. Dass das auch oft mit viel Humor und Spaß umgesetzt wird, stärkt bei jedem das Selbst-

bewusstsein. Gerade das Feedback von Zuschauern lässt die Spieler „wachsen“ und mutiger werden, sich weiter auszuprobieren.

Außerdem glaube ich, dass die Spieler beim Impro-Theater durch die Herausforderung, sich neuen Charakteren zu stellen und ohne vorgegebene Handlung miteinander ins Spiel zu kommen, ihre Feinfühligkeit und Wahrnehmung fördern.

Frage 2:

Behinderung auf der Bühne – ist es nicht schwierig, mit Handicaps und Lampenfieber aufzutreten? Wie nehmen Sie die sehr unterschiedlichen Darsteller wahr?

Es kommt schon mal vor, dass Spieler der Impro-Aktiv-Werkstatt vor einem Auftritt sehr nervös sind. Und wenn noch „privater“ Stress hinzukommt, setzt der Spieler den einen oder anderen Auftritt aus. Trotzdem empfinden es die meisten nach den ersten Bühnenerfahrungen nicht mehr als Stress, sondern entwickeln eine große Freude daran, ihr Können im Improvisieren anderen zu zeigen und Applaus dafür zu ernten.

Ich empfinde gerade die unterschiedlichen Fähigkeiten der jeweiligen Spieler für das Impro-Theater sehr hilfreich. Dadurch, dass alles offen und frei ist und es so viele verschiedene Impro-Spiele gibt, kann sich jeder Spieler mit seinen Fähigkeiten gleichberechtigt einbringen. So gibt es beispielsweise Spiele, bei denen ein wortgewandter Moderator oder ein körperlich kreativer Spieler gebraucht wird. Es besteht fast immer die Möglichkeit, dass alle Spieler ihre Lieblingsfähigkeit zeigen, aber auch Neues ausprobieren können.

Frage 3:

Impro-Theater ist Freizeit. Welchen Wert hat gut gemachte „Freizeit-Kultur“ für Menschen mit Behinderungen?

Während meiner Zeit bei der Impro-Aktiv-Werkstatt (etwa fünf Jahre) hat sich das Proben immer mehr auf die Wochenenden vertagt. Trotzdem war jeder Spieler fast immer da und es haben sich innerhalb der Gruppe auch Freundschaften entwickelt. Keiner der Spieler verpasst gerne eine Probe und oft höre ich, wie „gemeckert“ wird, wenn Sommerpause ist.

Fünf Fragen an ...

Mit anderen Worten: Ich halte die Samstage, die wir gemeinsam proben, für alle (inklusive mir) für absolut wertvoll und würde mir wünschen, dass jeder Mensch in seiner Freizeit so schöne Termine hat.

Frage 4:

Wie finden Sie es, wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammen Kultur machen und ihre Freizeit verbringen? Profitieren beide?

Auf jeden Fall profitieren beide! Ich leite auch eine Gruppe mit Menschen ohne Behinderungen und kann sagen: Die Kreativität und Leichtigkeit, die die Impro-Aktiv-Werkstatt beim Impro spielen mitbringt (und über die Jahre nicht ein Stück verloren hat), ist bei der anderen Gruppe lange nicht so vorhanden. Ich selber habe viel von der Impro-Aktiv-Werkstatt gelernt und profitiere immer wieder von den witzigen Spielen, den tollen Ideen und der hohen Motivation, sich weiter auszuprobieren.

Frage 5:

Die Impro-Aktiv-Werkstatt will die neuen Räume im „Blauen Haus“, das Vereinshaus unseres Freizeit- und Kulturvereins in Lengerich-Settel, nutzen. Was dürfen wir erwarten? Denken Sie an öffentliche Aufführungen?

Die Zukunft kann kommen! Gerne wollen wir öffentliche Auftritte machen. Aber wir möchten noch mehr: Die Impro-Aktiv-Werkstatt hofft auf mutige Menschen, die sich auch im Improvisieren ausprobieren wollen – egal ob mit oder ohne Behinderung! Es wird gemeinsame, so genannte „offene“ Proben geben, jeder ist herzlich eingeladen, hinzuzukommen. Der Spaß ist garantiert und jeder, der unsere Auftritte gesehen hat, weiß, dass das stimmt.



Impro-Aktiv-Werkstatt verbreitet viel Freude bei internen Veranstaltungen, wie auch hier beim 25-jährigen Jubiläum der Betriebsstätte Gausepohl und des Wohnbereiches für psychisch behinderte Menschen in Ibbenbüren.

Entdecke die Möglichkeiten: FreizeitMOBIL ein echter Fortschritt

Mit Freunden zur Maiwoche nach Osnabrück düsen, Möbel transportieren, die Eltern im Nachbarort besuchen, endlich Stauraum für das Hobby Modellfliegen haben: Bunt ist die Liste der Einsätze für unser neues „FreizeitMOBIL“. Mit diesem Schriftzug auf den Türen ist der spendenfinanzierte VW Caddy seit Ostern unterwegs. Stets am Steuer: Menschen mit Behinderungen, die körperlich und geistig in der Lage sind, ein Fahrzeug zu führen, und natürlich einen gültigen Führerschein besitzen.

Dass Menschen mit Behinderungen eigene, oft aufwändig umgebaute Autos fahren, ist nicht neu. Neu und vielleicht bundesweit sogar einzigartig ist: Beschäftigte können ein Auto unserer Einrichtung leihen und sich damit vollkommen frei, beispielsweise an einem Wochenende, bewegen. Das setzt Vertrauen in ihre Fähigkeiten voraus, das bedeutet für die Entleiher ein hohes Maß an Verantwortung. Keine Frage, unser FreizeitMOBIL ist eine spannende Sache. „Das Angebot gibt Sicherheit

und ein ganz neues Maß an Mobilität“, sagt Carsten Dieckmann. Unser Mitarbeiter im Fuhrpark hat das Entleihsystem ausgeklügelt: Den Caddy dürfen nur Personen ausleihen, die vom Fachpersonal nach einer Fähigkeitsprüfung als geeignet eingeschätzt wurden – Sicherheit geht vor.

Die Nutzer bekommen das Auto nicht kostenlos, sie zahlen eine Kilometerpauschale. Es gibt ein Reservierungsformular, in dem man sich für seinen Wunschtermin einträgt. Es folgt eine Buchungsbestätigung und schon kann es losgehen. Eine an sich simple Idee, die für einige Menschen mit Behinderung allerdings vollkommen neue (Freizeit-) Möglichkeiten erschließt. Unabhängig von Fahrdiensten, Taxis oder Bussen zu sein, ein selbst gewähltes Ziel zu einer beliebigen Zeit mit Freunden erreichen: Beschäftigte, die unser FreizeitMOBIL nutzen, verlassen ein Abhängigkeitsverhältnis, das für Autofahrer ohne Behinderung gar nicht erst existiert.



Joachim Junkermann, Karl-Heinz Hartwig, Ralf Knackenhauer, Henning Düsmann und Stefan Tzschöckel (von links) sind fünf der bislang insgesamt 35 möglichen Nutzer. Carsten Dieckmann (2. von links) freut sich ebenso wie die Beschäftigten über das neue Angebot.

Sport macht Spaß: „Lauf und Rolli fit“ kommt nach Feierabend in Bewegung

Sie nennen sich „Lauf und Rolli fit“, treffen sich jeden Freitag von 16.30 bis 18 Uhr und haben zusammen eine Menge Spaß: Zwölf Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen treiben in Mettingen ein Mal wöchentlich in ihrer Freizeit gemeinsam Sport. Ob Rollstuhlfahrer, geistige Behinderung, Trisomie 21 (Down-Syndrom) oder andere körperliche Einschränkungen: Die Hobbysportler zwischen 18 und 40 Jahren kommen nach Feierabend so richtig in Bewegung und dafür sorgt unter anderem Martin Otto.

Der junge Münsteraner arbeitet als Referendar an der Ernst-Klee-Schule in Mettingen und ist selbst Volleyballer. Die LWL-Förderschule mit dem Schwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“ hat Sonderpädagogen wie Martin Otto. Bei „Lauf und Rolli fit“ bringt er sein Wissen entsprechend ein.

Entstanden ist die Gruppe ursprünglich in Recke, wo viele Jahre Sport getrieben wurde. Mütter von Beschäftigten, wie Doris Kuhl, Christine Bühren und Ulla Moss machten den Übungsleiterschein für Reha-Sport mit dem Schwerpunkt „Rollstuhlsport“. Weitere Freizeitsportler mit Handicap kamen dazu.

Seit 2009 wird in der Halle der Mettinger Paul-Gerhardt-Schule trainiert. Alle Sportler in „Lauf und Rolli fit“ sind aktive Vereinsmitglieder und gehören dem TV Mettingen an. Sie bekommen ihre Hallenzeiten und sind versichert. In der Freizeit zusammen Sport treiben – die zwölf so unterschiedlichen Menschen mit Behinderungen, darunter fünf Rollstuhlfahrer, lieben es.

Martin Otto spielt modifiziert Handball mit der Gruppe. Badminton geht auch. Aber es kommt nicht darauf an, den Gegner auszutricksen, sondern den Federball möglichst zielgenau zuzuspielen. Laufstafetten setzen nicht nur auf Schnelligkeit, sondern auch auf Geschick im Detail. Wichtig bei den Aktivitäten: Alle haben ihre Aufgabe in der Mannschaft; jeder wird gebraucht und ohne den Einzelnen funktioniert das Match ganz einfach nicht.

Immer neue, pfiffige Spielideen bringen Motivation und die Sportler immer mal wieder an ihre vermeintlichen Grenzen, die ihre Einschränkungen mit sich bringen. Man kennt sich und genießt die bewegte Freizeit außerhalb der Werkstatt.



Die Feierabend-Sportler von „Lauf und Rolli fit“ haben jeden Freitag eine Menge Spaß mit Trainer Martin Otto.



„Du wirst gebraucht“: Ibbsbüren feiert 25 erfolgreiche Jahre

Seit 25 Jahren begleiten die Ledder Werkstätten in Ibbsbüren Menschen mit psychischen Behinderungen. Dazu gehören die Bereiche Arbeit, berufliche Bildung und Wohnen. In der Woche vom 9. bis 13. Mai feiern Beschäftigte und Mitarbeiter das Silberjubiläum der Betriebsstätte Gausepohl an der Großen Straße und das der Wohnbereiche an der Nordstraße in Ibbsbüren mit einem besonderen Programm. Ein hübscher Jubiläumskranz wird gefertigt, für den Röschen gebunden werden müssen. Eine „25“ aus Pappmaché entsteht, eine Werkstatt-Rallye lädt zum Mitmachen ein. Die sportliche Jubiläums-Wanderung führt nach Leeden.

Und natürlich gibt es ein großes Fest, auf das sich alle freuen: Über 250 Beschäftigte und Mitarbeiter feiern am Freitag, 13. Mai, gut gelaunt ihr Jubiläum



Aktuelles



in der Gaststätte Wulf in Püsselbüren. „Sie, liebe Beschäftigte, werden gebraucht. Sie erfüllen unsere Einrichtung mit Leben“, sagt Marianne Büscher (Geschäftsleitung der Werkstatt für psychisch behinderte Menschen) zur Begrüßung. Es gibt Impro-Theater mit unserer Impro-Aktiv-Werkstatt, die Mitarbeiter-Band „Co-Workers“ tritt auf. Gute Gespräche, gutes Essen und herrliches Wetter – alle genießen den Festtag und freuen sich, dass „ihre“ Werkstatt, dass „ihr“ Wohnbereich ein Vierteljahrhundert erfolgreich besteht und sie dazu gehören.

„Wir haben Vieles miteinander geschafft“, betont auch Michael Riediger (Geschäftsleitung des Bereiches Wohnen). 36 Wohnplätze für psychisch behinderte Menschen bieten die Ledder Werkstätten heute allein am Standort Ibbenbüren an.



Ist das vielleicht etwas für mich? Unsere Angebote für junge Menschen

„Das ist etwas ganz Neues. Hier sind so viele unterschiedliche Menschen. Nach der Arbeit bin ich manchmal total platt“, erzählt Anna Maria Rieping, während sie Anna Hölscher bei ihrer Arbeit unterstützt. Anna Hölscher sitzt im Rollstuhl und hat eine schwere Spastik. Mit etwas Hilfe kann sie Hölzchen für den Grillanzünder „k-lumet“ sortieren und Anna Maria Rieping beweist die nötige Geduld beim Assistieren. Die junge Ibbenbürenerin macht seit September 2010 ein Diakonisches Jahr in unserer Einrichtung und diese Zeit hat die 20-Jährige nach eigenen Angaben ein gehöriges Stück weitergebracht.

Behinderung war in der privaten Umgebung von Anna Maria Rieping bislang kein praktisches Thema – bis sich die Abiturientin entschloss, einen sozialen Beruf zu ergreifen und erste Erfahrungen zu sammeln im Diakonischen Jahr (DJ) oder Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). Die ersten

LeWe-Tage haben Anna Maria Rieping mitten ins Thema katapultiert: Die Fähigkeiten der Menschen mit Behinderungen, das spontane Feedback und die Herzlichkeit haben sie überrascht. Ihre anfängliche Berührungsangst schwand rasch.

Mehr engagierte junge Menschen wie Anna Maria Rieping werden gebraucht: Seit 1. Juli sind die Wehrpflicht und damit der Zivildienst ausgesetzt. 35 bis 40 Zivis unterstützten bislang durchgängig die Teams in der Werkstatt und in den Wohnbereichen. Am 30. November wird der letzte Zivi seinen Dienst

absolviert haben. Wir bieten Freiwilligen aber auch weiter eine enorme Bandbreite an Möglichkeiten, sich auszuprobieren. So wie Marius Igelbrink: Noch bis Ende dieses Monats leistet der 20-jährige Hagerener sein FSJ in der Betriebsstätte Heckenweg in Lengerich. Im Gegensatz zu Anna Maria Rieping war der Umgang mit behinderten Menschen für ihn nicht neu, denn Marius Igelbrink hat sechs Jahre lang eine integrative Grundschule besucht.

Mit Wolfgang Herbig gießt er gerade aus heißem Wachs so genannte Mittelwände für Bienenkästen. Der Beschäftigte hat eine geistige Behinderung und

braucht eine Struktur für die Arbeit; den Rest macht er selbst, während Marius Igelbrink im Hintergrund bleibt. Der junge Mann ist ausgebildeter Tischler. Im FSJ bringt er sein handwerkliches Geschick ein und versteht sich mit den Beschäftigten sehr gut. Dass er mittags Beschäftigten das Essen



Das FSJ hat die berufliche Zukunft für Marius Igelbrink (links) konkret gemacht: Er möchte Heilerziehungspfleger werden.

anreicht, Toi-lettengänge begleitet und jede Woche mit Mitarbeiter Thorsten Ihlo und fünf Beschäftigten squashen geht, zeigt vielleicht auch, wie viel Spaß ihm die Arbeit macht.

Sein Ziel nach dem Freiwilligen Sozialen Jahr ist eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger, um später in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen zu arbeiten. Anna Maria Rieping wollte eigentlich nur ein dreimonatiges Praktikum absolvieren, daraus sind nun ein Diakonisches Jahr und der Entschluss, Heilpädagogik zu studieren, geworden.



Anna Maria Rieping (rechts) absolviert ein Freiwilliges Soziales Jahr in unserer Einrichtung und arbeitet täglich mit behinderten Menschen, wie Anna Hölscher, zusammen.

Zum Thema:

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht hat der Bundesfreiwilligendienst (BFD) am 1. Juli die Nachfolge des Zivildienstes angetreten. Im Gegensatz zum Zivildienst kann der BFD auch von Frauen ausgeübt werden. Die Dienstzeit beträgt im Regelfall zwölf Monate. Während dieser Zeit nehmen die Freiwilligen an 25 Bildungstagen teil (unter anderem politische Bildung). Der BFD kann in Einzelfällen auf ein halbes Jahr verkürzt oder auf maximal 18 Monate verlängert werden.

Weitere mögliche Freiwilligendienste bei den Ledder Werkstätten sind das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Diakonische Jahr (DJ). FSJ und DJ unterscheiden sich inhaltlich nicht vom BFD, sie haben lediglich einen anderen Träger.

Die monatliche Vergütung von 610 Euro für die Freiwilligen setzt sich aus Verpflegungskosten (216 Euro), einem Taschengeld (190 Euro) und Wohngeld bzw. Fahrtkosten (204 Euro) zusammen. Während des Freiwilligendienstes besteht außerdem ein Anspruch auf Kindergeld.

Ob im Werkstattbereich, in den Wohnbereichen, auf unseren Bioland-Höfen oder im Bereich Gartenbau: Die Ledder Werkstätten bieten insgesamt 26 Plätze für die Freiwilligendienste an.

Weitere Informationen geben Heinrich Robertus (h.robertus@ledgerwerkstaetten.de, Tel. 05482/72-156) und Andreas Stieneker (a.stieneker@ledgerwerkstaetten.de, Tel. 05482/72-126). Interessenten schicken ihre Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse) an die Ledder Werkstätten gemeinnützige GmbH/Personalabteilung Angestellte, Ledder Dorfstraße 65, 49545 Tecklenburg. Nach Eingang der Bewerbung werden die Bewerber zur Hospitation eingeladen. Die Freiwilligendienste werden von vielen Universitäten für Bildungsgänge wie Heilerziehungspflege oder Sozialpädagogik als Praktika anerkannt.

„Münsterland-Botschaft“: Arbeit, die Spaß macht und gefragt ist

Schinken, Rapsöl, Streuobstwiesenapfelsaft, Pralinen, Bioland-Bier, unser Kaminanzünder „k-lumet“ und Kerzen aus unserem Bereich für schwerst- und mehrfachbehinderte Menschen: Die „Münsterland Botschaft“ hat eine Menge zu bieten und sorgt für Aufmerksamkeit. Die „MüBo“ ist ein brandneues Projekt des Kreises Steinfurt und wir sind mit im Boot. Aus der Region – für die Region: Die Idee, die hinter der laut Flyer „boden-ständigen Vertretung des guten Geschmacks“ steckt, ist simpel. Statt Blumen möchte der Kreis Frische-Produkte und andere Leckereien, die „vor der Haustür“ entstehen, zu diversen Anlässen verschenken. Also warum nicht ein gutes Dutzend dieser Produkte zur „MüBo“ zusammenstellen? Die handliche Präsentkiste wird in unserer Einrichtung ge- und verpackt und auch verschickt. Dazu gehören das Bestellwesen für die

Produkte, Lagerhaltung, die Qualitäts- und Frische-Kontrolle sowie die Versendung an die Besteller. Ein Bündel an Aufgaben, das derzeit auch jungen Menschen aus dem Berufsbildungsbereich erproben und das später auch weitere Werkstattbereiche bearbeiten werden.

Aus EU-Mitteln bekommt der Kreis für seine beiden LEADER-Regionen, das Steinfurter und das Tecklenburger Land, Zuschüsse für solche Projekte. Es geht darum, kulinarisches Handwerk aus der Region pfiffig zu vermarkten. Als der Kreis einen leistungsfähigen Partner für die gesamte Projektabwicklung suchte, kam unsere Einrichtung ins Spiel. Verpackung und Vertrieb der attraktiven Geschenkidee liegen nun bei uns. Es gibt einen Extra-Internetauftritt, über den der Kunde auch Infos zu unserer Einrichtung findet (www.muensterlandbotschaft.de).



Gut gelaunt geht das Team im Berufsbildungsbereich ans Werk. Das Zusammenstellen der Kisten verlangt akkurate Arbeit - eine verantwortungsvolle Tätigkeit für die jungen Leute.



Tino Behnke (links) und Tobias Flemming gehören zum derzeitigen Team, das die regionalen Präsentkisten zusammenstellt.

„Paulinchen“ und „Paulchen“ (beide 20 Euro), „Annette“ und „August“ (beide 35 Euro), „Eike“ (45 Euro) oder „Maxime“ (55 Euro) heißen die handlichen Kisten mit Tragegriff, die aktuell neun Beschäftigte mit insgesamt 17 Produkten befüllen.

Einige hundert Kisten sind schon bestellt worden.

Der Kreis, Firmen, Geldinstitute, Touristiker und natürlich viele Privatkunden gehören zur Kundschaft. Großes Interesse fand die „MüBo“ auch beim „Marktzauber“ rund ums Kunstkloster Gravenhorst am 29. Mai. Juliane Dölz, Kerstin Aßmus, Madeleine Eilers, Tobias Flemming und Tino Behnke, begleitet von unseren Mitarbeitern Dorothee Krasenbrink und Frank Altevogt, stellten das Produkt in Hörstel vor. Viele Besucher schauten sich die Neuheit an, fragten nach oder ließen sich gleich eine Kiste mit Produkten ihrer Wahl packen. Denn die Beschäftigten zeigten den ganzen Tag über in zwei Teams, wie sie die Kar-

tons befüllen.

Für unsere Einrichtung bedeutet die „MüBo“ vor allem: Menschen mit Behinderungen finden ein neues, verantwortungsvolles Arbeitsfeld. Die Ledder Werkstätten als breit aufgestellter Dienstleister – die Präsentkiste aus der Region bereichert unser Arbeitsangebot. Beim Erntefest auf dem Gut Stapenhorst (25. September) und am Tag der Begegnung in Ledde (12. und 13. November) kann das Publikum Produkt und Arbeit erleben. Bäckereien und Konditoreien, unser Geschäft „Visavis Samocca“ in Lengerich und unser Werkstattladen in Ledde sind Verkaufsadressen. Auch telefonisch kann die „Münsterland Bot-

schaft“ bei uns geordert werden. Kontakt: Frank Altevogt (Produktionsleitung, Telefon 05482/72-169). Weitere Infos auch im Internet unter:

www.ledgerwerkstaetten.de/aktuelles



Beim „Marktzauber“ am Kunstkloster Gravenhorst packten unter anderem Juliane Dölz (links) und Kerstin Aßmus „MüBos“ auf Wunsch.

Zehn Jahre Großküche: 74 gut gelaunte Gäste feiern

500 Essen am Tag, 35 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen – die Großküche in unserer Betriebsstätte in Ledde bietet ein ganzes Bündel Aufgaben. Die Wäsche in der hauseigenen Reinigung, Spülküche und Brötchenausgabe, der Service an der Essensausgabe und natürlich die Zubereitung der Speisen mit allen Teiltätigkeiten gehören dazu. Dabei wechselt die Einteilung, die Beschäftigten bekommen nach einem rotierenden System neue Aufgaben, erstellen den Speiseplan mit unseren Mitarbeiterinnen und sorgen für einen sauberen Speisesaal.

Im Januar wurde unsere Großküche zehn Jahre und servierte aus diesem Anlass allen Beschäftigten und Mitarbeitern ein liebevoll zubereitetes Essen. Jetzt hat sich die Belegschaft Zeit genommen, um in kleinerem Rahmen zu feiern. 74 jetzige und ehemalige Beschäftigte und Mitarbeiter/innen kamen am Freitag, 20. Mai, in unserem Samocca-Pausenraum

zusammen. Die Abteilungsleitung der Hauswirtschaft, Christine Donnermeyer, und Beschäftigte gaben Infos zu einer Dekade Großküche.

Großküche in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen bedeutet: Teamarbeit, permanente Arbeits- und Berufsförderung, individuelles Lernen und Fortbildung. Theoretisch wird in der Evangelischen Jugendbildungsstätte Nordwalde oder in unserem Ferienhaus auf Baltrum geschult. So genannte Lerneinheiten, also Materialien zur Durchführung von Lernprozessen, werden erstellt und erarbeitet, um motorische und kognitive Fähigkeiten der Beschäftigten zu erhalten und zu verbessern.

Die große Gruppe besichtigte natürlich auch die Küche. Später gab es ein gemeinsames Abendessen mit Rudolf Schönrock (Geschäftsleitung der Werkstatt für geistig behinderte Menschen) und Jürgen Beckemeyer (Bereichsleitung der Betriebsstätte Ledde).



74 ehemalige und jetzige Beschäftigte und Mitarbeiter feierten gut gelaunt das zehnjährige Bestehen der Großküche unserer Betriebsstätte in Ledde.

Ein Jahr Samocca-Pausenraum: Was ist aus unserem Projekt geworden?

Kleines Jubiläum für den Samocca-Pausenraum in unserer Betriebsstätte in Ledde: Im Mai lag der offizielle Startschuss für das ambitionierte Dienstleistungsprojekt genau ein Jahr zurück. Was ist seitdem passiert? Hat sich das Projekt etabliert? *lewe aktuell* hat bei Jörg Wiermann nachgefragt. Die Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung leitet die Abteilung „Verpackung und Service“, wozu auch das Service-Team gehört.

Inzwischen kümmern sich neun Beschäftigte montags bis donnerstags von 9 bis 14.45 Uhr und freitags bis 13.15 Uhr um ihre Gäste. Die Öffnungszeiten sind – nach der anfangs längeren Mittagspause – deutlich ausgeweitet worden. Das spricht für die Akzeptanz des gemütlich-modern eingerichteten Pausenraums.

Die Kunden, das sind in einer Arbeitswoche hunderte Beschäftigte, Mitarbeiter, Eltern, Schulklassen und Besuchergruppen.

Die ausgeklügelte Aufgabenteilung ermöglicht auch gehbehinderten Personen und Beschäftigten

mit Teilleistungsschwächen die Mitarbeit. Jeder im Team muss seinen Beitrag leisten, sonst ist der reibungslose Betrieb nicht gewährleistet.

Das Service-Team kümmert sich aber nicht nur um Kaffee & Co., sondern auch um den Kiosk und was sonst noch so zu tun ist: Pflege und Reinigung der Gerätschaften, das Annehmen und Einlagern von Waren, Hilfe beim Essenanreichen.

Der Wohlfühl-Faktor im Samocca-Pausenraum ist hoch, weil das Team stets freundlich alle Wünsche zügig erfüllt. Inzwischen gibt es eine kleine Schach-AG mit Bastian Roos. Peter Miltrup greift jeden zweiten Mittwoch in seine Keyboardtasten. Donnerstags laden die beiden Beschäftigten und Jasmin Killmann zu Gesellschaftsspielen ein. Wer mag, kann Zeitung lesen oder Werkstattbilder auf den Großbildschirmen anschauen.

„Das Team hat Spaß an seiner Arbeit und leistet Vieles eigenverantwortlich“, berichtet Jörg Wiermann im Gespräch mit *lewe aktuell*. „Jeder unterstützt hier jeden!“



Das Service-Team mit Jörg Wiermann (links) steht täglich hinterm Samocca-Tresen. Der neue Pausenraum ist zum beliebten Treffpunkt für Beschäftigte und Mitarbeiter geworden.

Werkstatt verabschiedet Kurt Borowski und Rolf Keuer

Mit Kurt Borowski und Rolf Keuer hat unsere Einrichtung im April zwei verdiente, langjährige Mitarbeiter verabschiedet: Kurt Borowski wechselt in die Freistellungsphase der Altersteilzeit, während Rolf Keuer in den Ruhestand geht. Unsere Geschäftsleitung bedankte sich im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit vielen Kolleginnen und Kollegen in der Lengener Betriebsstätte Kipp für die gute Zusammenarbeit. Beide haben zum Teil an unterschiedlichen Stellen ein langes Stück Werkstatt-Geschichte mitgeschrieben.

Kurt Borowskis LeWe-Laufbahn begann 1988 als Mitarbeiter zur Arbeits- und Berufsförderung in unserem Bereich für Menschen mit psychischen Behinderungen in Ibbenbüren. Nach der sonderpädagogischen Zusatzausbildung wurde er Leiter der Betriebsstätte Kipp, die 1990 eingerichtet wurde. Ab 2001 Produktionsleitung, seit

2007 Bereichsleitung der Betriebsstätte in Ledde, ab 2010 wiederum Bereichsleitung für die Betriebsstätte Kipp: Der Leedener übernahm verschiedene Leitungsaufgaben, leistete Aufbauarbeit und brachte



Horst Dölling (Kaufmännische Leitung, links), Thomas Rengbers (Mitarbeitervertretung, rechts) und Geschäftsführer Ralf Hagemeier (zweiter von rechts) verabschieden im April Rolf Keuer (Mitte) und Kurt Borowski.

Langjähriges Engagement

nebenbei sein Fachwissen als ausgebildeter Industriemechaniker ein.

Nach 23 Werkstatt-Jahren beginnt für den tatkräftigen

„Macher“ nun ein neuer Lebensabschnitt mit Familie, Urlaubszielen im Süden und seinem gelieb-

Zuverlässigkeit und Sorgfalt

ten Radsportverein „Bergeslust“ in Leeden.

Rolf Keuer trat 1988 in den Dienst unserer Einrichtung und hat über Jahre als ausgebildeter Schrift-

setzer und Drucker die ehemalige Druckerei in der Betriebsstätte Gausepohl in Ibbenbüren begleitet. Seit 2006 arbeitete der Ladberger in der unserer Betriebsstätte Kipp.

Zuverlässigkeit und Sorgfalt – die Markenzeichen des Ladbergers - zogen sich durch 13 Werkstatt-Jahre.

Am 1. Mai

ging Rolf Keuer offiziell in Rente und genießt nun seinen Ruhestand als leidenschaftlicher Radfahrer, Gartenfreund und Großvater. Zur Verabschiedung überreichte Geschäftsführer Ralf Hagemeier den Herren individuell gestaltete Urkunden.

Die Abteilungsleitung der Betriebsstätte Kipp hat Marc Rogge am 1. Mai übernommen. Der Diplom-Mathematiker ist seit 2002 Mitarbeiter unserer Einrichtung und war bislang EDV-Administrator.

Auf Rolf Keuer folgte Andreas Saatkamp am 1. Mai. Der Leedener war zuvor im Empfangsbereich der Verwaltung in Ledde tätig.

Ein Arbeitsplatz, der passt: Julia Wegers aus unserem Service-Team

Gerade hat Julia Wegers ein paar neue Porträtfotos von sich machen lassen und dazu einfach einen Kollegen gebeten, mit ihrem Handy einige Bilder zu schießen. Mit dem Ergebnis ist sie zufrieden und zieht die Daten vom Handy auf ihr Laptop, um sie später auf verschiedenen Webseiten des sozialen Computernetzwerks einzustellen. Denn dort trifft sie fast täglich Freunde. Damit das Schreiben schneller geht, besitzt sie eine große Tastatur. Auch sonst ist Julia Wegers oft online, schaut sich kleine Videos an, surft oder mailt.

Mit Kater „Moritz“ wohnt die 29-jährige Lengericherin in ihrer eigenen, kleinen Wohnung und ist nicht nur im Internet vielfältig unterwegs. Seit zehn Jahren ist sie in unserem Werkstattbereich für Menschen mit geistiger Behinderung beschäftigt. Aufgrund ihrer Lernbehinderung hat sie zuvor die Astrid-Lindgren-Schule in Lengerich besucht und später ein Praktikum in einem Blumenladen in Lengerich gemacht. Damals wurde ihr klar: Der erste Arbeitsmarkt würde sie überfordern. Ihren Weg in die Werkstatt hat

sie bewusst gewählt und sich zum Beispiel auch Infos im Internet besorgt. „Hier ist es entspannter zu arbeiten“, sagt Julia Wegers heute und meint damit, dass sie die Arbeit gefunden hat, die ihr Spaß macht und die sie auch dauerhaft leisten kann.

Julia Wegers gehört zum Service-Team der Abteilung „Verpackung und Service“ und arbeitet täglich im Kiosk und im Samocca-Pausenraum unserer Betriebsstätte in Ledde. Kundenkontakt, Kaffee kochen, Kassieren, Kiosk und Klönen: Julia Wegers bringt all das zuverlässig zusammen. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, ihren Kollegen mit Behinderungen mittags das Essen anzureichen.

Nach Feierabend erledigt die junge Frau ihre Einkäufe im Supermarkt, besucht mit dem Auto ihren Freund oder geht einfach mal shoppen. „Der Schriftkram fällt mir schwer“, sagt sie. Wenn es also um Behördenanträge oder finanzielle Dinge geht, braucht Julia Wegers Unterstützung. Für ihr ansonsten selbstbestimmtes Leben gibt ihr die Werkstatt den passenden Rahmen.



*Die Arbeit im LeWe-Service-Team, Einkäufe erledigen, Freunde treffen:
Julia Wegers hat ihr Leben in der Werkstatt und ihrer Freizeit gut organisiert.*

Beschäftigte und Mitarbeiter fighten um Punkte und Pokale

Fast 50 Spielerinnen und Spieler mit und ohne Behinderungen, allein 21 Spiele in der Gruppenphase, unsere Blech-Drum-Band zum Anfeuern und heiß begehrte Pokale: Am 4. Juni geht unser sechstes integratives Fußballturnier in der Lengericher Dreifachsporthalle über die Bühne. Gemischte Teams kicken in sieben Mannschaften, bis um 16 Uhr der Sieger feststeht: das Team „Verwaltung“. Den Pokal aus der Hand von Michael Riediger (Geschäftsleitung des Bereiches Wohnen), der nachmittags moderiert, nimmt der Beschäftigte Christoph Bollmann glücklich entgegen. Den Torjägerspokal mit zehn Treffern holt sich Levent Eser, Beschäftigter unserer Betriebsstätte Kipp in Lengerich. Torschützenkönigin mit sieben Treffern wird Sina Herder, Beschäftigte in unserer Metallabteilung der Betriebsstätte in Ledde.



Christoph Bollmann freut sich riesig, als er den Siegerspokal für seine Mannschaft „Verwaltung“ überreicht bekommt.

Letzte Meldung

Verein „Wohninitiative Mettingen“

Am 1. April startet offiziell das Mettinger Modellprojekt, für das sich die Angehörigen unserer Beschäftigten über einige Jahre eingesetzt haben: Der Verein „Wohninitiative Mettingen“ hat maßgeblichen Anteil daran, dass nun sieben junge Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen in einer Wohngemeinschaft zusammenleben. Alle verfügen über ihren eigenen, 35 Quadratmeter großen Wohnbereich und sind tagsüber in der Werkstatt beschäftigt. Unsere Einrichtung leistet in Mettingen als Anbieter im Ambulant Betreuten Wohnen die dazu gehörenden Betreuungsleistungen. Wir berichten ausführlich in einer der nächsten Ausgaben von *lewe aktuell* über dieses Projekt.

„Arbeits-Check“: Gast aus der Pfalz

Unser Projekt „Arbeits-Check“ findet bundesweites Interesse. Am 15. und 16. Juni ist Lothar Mohorko zu Gast. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit und Qualitätsmanagement informiert sich bei unserem Mitarbeiter Detlef Leferink über diese neue Form der Gefährdungsbeurteilung. Lothar Mohorko stellt das Modell, das Beschäftigte einbezieht, seiner Geschäftsführung in den Westpfalz Werkstätten (Rheinland-Pfalz) vor, bei denen er als Fachkraft für Arbeitssicherheit tätig ist.

Bioenergiepark in Saerbeck: Wir sind dabei!

Die Gemeinde Saerbeck lädt am 22. Mai zum „Schaufenster Bioenergie“ in ihren Bioenergiepark ein. Die Ledder Werkstätten sind mit einem Infostand und kleinem Catering dabei. Denn: Das 91 Hektar große ehemalige Munitionsdepot der Bundeswehr verfügt über riesige Grünflächen. Deren Pflege, ein Park-Catering, Aufgaben im Empfang oder in der Kompostierungsanlage, die dorthin umziehen soll, sind für die Ledder Werkstätten zukünftig denkbar.